Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1882)

Heft: 39

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 39. Samstag den 30. September 1882.

Abonnementspreis:
Für die Stadt Solothurn:
Halbjährl.: Fr. 4. 50.
Vierteljährl.: Fr. 2. 25.
Franco für die ganze Schweiz:
Halbjährl.: Fr. 5. —
Vierteljährl.: Fr. 2. 90.
Für das Ausland:
Halbjährl.: Fr. 6 30

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Einrückungsgebühr:
10 Cts. die Petitzeile (8 Pfg. RM. für Deutschland.)

Erscheint jeden Samstag 1 Bogen stark mit monatlicher Beilage des „Schweiz. Pastoral-Blattes."

Briefe und Gelder franco.

Zweck der Schulenquête.

(△-Corresp. vom 23.)

Ein sonst sehr scharfsichtiger und gewiegter Publiciste hat das Procedere des Hrn. Bundesrath Schenk, der seine vielbesungenen Experten, trotz des anbegehrten Referendums und trotz der gegenwärtigen Schulferien, in unsere katholischen Kantone auf die Suche schickt, sehr thöricht gefunden. Dagegen vernehme ich aus Kreisen, die Herrn Schenk nichts weniger als fern stehen, es sei „System in dieser Narrheit" und nach den Aufschlüssen, die mir zugekommen, halte auch ich den Schachzug — zwar nicht für klug, wohl aber für sehr schlau — im Sinne des Polonius im „Hamlet"

„.....Ei nun, mein Plan ist der,
„Und wie ich denke ist's ein Pfiff, der anschlägt:
„Erst fragt mir, was für Dänen in Paris sind,
„Und wie, wer, auf was Art, von was sie leben,
„Mit wem, was sie verzehren. Wenn Ihr dann
„Durch diesen Umschweif Euer Fragen merkt,
„Sie kennen meinen Sohn, dann tretet näher,
„Berührt die Sache mit besondern Fragen" 2c. 2c.

Mit solchem Auftrage schickt Polonius-Schenk seine Getreuen in die kathol. Gemeinden; hie und da werden sie etwa doch, trotz der Ferien, einen kathol. Lehrer, einen Ortsschulrath, eine arme Schulschwester ausfindig machen, mit harmloser Miene ihre Kreuz- und Querfragen an dieselben richten und so einen **„amtlichen Rapport"** zu Stande bringen, der **unmittelbar vor der Abstimmung, wenn zur Prüfung resp. Widerlegung nicht mehr Zeit ist, unters Volk geworfen, seine Dienste thun wird.**

Allerdings würde dieser Rapport, weil ausschließlich von Parteimännern zusammengeschrieben, von vorneherein den Charakter einer tendenziösen Parteischrift tragen und als solche auf ernste Männer nicht den mindesten Einfluß ausüben. Allein Herr Schenk und seine drei Berather von Solothurn rechnen sehr richtig, wenn sie die Zahl der ernsten Männer nicht hoch anschlagen; auf die große Masse aber wird ein „amtlicher Rapport!" immerhin seine Wirkung nicht verfehlen.

Ich glaubte, diesen von glaubwürdiger Seite mir verbürgten Calcül des Hrn. Bundesrath Schenk Ihren Lesern nicht vorenthalten zu sollen, zumal er die sonst unbegreifliche Hast erklärt, womit Herr Schenk, mitten in der Ferienzeit und bei leeren Schulstuben, uns mit seinen Experten überschwemmt.

Zur Illustration der Schenk-Schule

und der Tactik ihrer Vorkämpfer ist das Vorgehen ihrer Freunde und Gesinnungsgenossen andrer Länder nicht ohne Bedeutung: man sieht daraus, was von der **Ableugnung religionsfeindlicher Tendenzen** der Schenk-Schule zu halten ist.

So hatte die deutsche „National-Ztg." vor einigen Monaten über die Entfernung des Religionsunterrichts aus den französischen Volksschulen einen wahren Lobeshymnus angestimmt. Sie schrieb damals:

„Die endgiltige und völlige Befreiung der Schule von den Fesseln der Kirche, die absolute Trennung des Wissens und Glaubens: wenn den Franzosen die Durchführung dieses Gedankens gelingt, der religionslose Volksunterricht sich festsetzt und bewährt, werden sie einmal wieder mit Recht von sich sagen dürfen, daß sie noch immer an der Spitze der Civilisation marschiren."

Diese unumwundene Erklärung hinderte jedoch die „Nat.-Ztg." nicht im Mindesten, dieser Tage den Vorwurf im conservativen Wahlaufrufe, man beabsichtige liberalerseits die Entfernung des Religionsunterrichtes aus der Volksschule, eine „lächerliche Unwahrheit" zu nennen! Begegnen wir nicht denselben frechen Ableugnungen auch in einem Theile unsrer liberalen Presse?

* * *

Aus Tours wird über eine „republikanische Taufe" berichtet. Mit seiner Amtscharge bekleidet, goß der Freidenker Weißwein über das mit einer republikanischen Cocarde versehene Haupt des Säuglings aus und sprach dabei in Gegenwart der Pathen die Worte aus: „Ich taufe Dich im Namen der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Es lebe die Republik!" Der Staatsschullehrer, der diese sacrilegische Parodie arrangirt hatte, wohnte dem Act mit allen seinen Schülern bei, und ließ das Protokoll darüber von allen unterzeichnen. —

* * *

Nicht minder deutlich, als die Vorgänge in Deutschland und Frankreich, beweist der „liberale Schulverein" Belgiens, daß die konfessionslose Schule lediglich die Brutstätte des Atheismus sein soll. Als Zweck des Vereins bezeichnet der neueste Jahresbericht „die intellectuelle Emancipation unserer Landbevölkerung." Welches Ziel die Stützen des „neutralen" Unterrichts verfolgen, zeigt der Passus: „In dem entscheidenden Kampfe gegen den Ultramontanismus muß unser Kriegs-

geschrei lauten: Krieg der Unwissenheit und dem Aberglauben." Daß unter dem „Aberglauben" die christliche, katholische Religion selbst verstanden wird, beweist der Passus des Berichtes, der das skandalöse „Fest" bespricht, das dieser Schulverein am Charfreitag des Vorjahres zu Brüssel in einem Theater feierte: „Unser Zweck," heißt es wörtlich, „den wir bei dieser Theatervorstellung verfolgten, war nicht die Erlangung einer großen Geldsumme, sondern die Bekämpfung eines Vorurtheils, das die kathol. Kirche sorgfältig pflegt, nämlich des Abstinenzgebotes an dem Tage, wo dieser große Philosoph gestorben ist, aus dem man einen Sohn Gottes gemacht hat.

* * *

Herr Rector Walder, Präsident des Festcomite der schweiz. Lehrerversammlung in Frauenfeld, spricht noch deutlicher als die Belgier: der „N. Zürch. Ztg." zufolge erklärte er letzten Sonntag der Versammlung unumwunden: der gegenwärtige Schulkampf sei „ein Kampf des Wissens **gegen den Glauben.**"

* * *

Zum Schlusse dieser Notizen verweisen wir auf die interessante Thatsache, daß gerade jener Theil der Schweizer-Presse, welcher den Freidenkern in Deutschland, Frankreich, Belgien und Italien zujubelt, auch den planirten Staatsstreich wider die schweiz. Volksschule unterstützt. Gleiche Wege, gleiche Ziele! —

Neu-Engelberg in Missouri.

Dem „Wanderer" von St. Paul (Minnesota) entnehmen wir über das Aufblühen der neuen Engelberger Benediktiner Abtei in Amerika:

Die ersten Benediktiner-Väter kamen im Jahre 1873 von St. Meinrad, Ind., nach Missouri. Schon im Jahre 1872 verlangte der hochwst. Bischof J. J. Hogan von St. Joseph die Patres für seine Diöcese, indem er ihnen eine Kirche und ein Grundstück, nebst einem ziemlich geräumigen Wohnhause, in der Nähe der Stadt St. Joseph gelegen, anbot. Der gegenwärtige Apostolische Vikar von Dakota, Bischof Martin Marty, damals Abt von St. Meinrad, nahm das Anerbieten des hochwst. Bischofs im Namen des Abtes von Engelberg in der Schweiz an. Der hochwst. Abt von Engelberg sandte sogleich im Jahre 1873 die Patres Frowin Conrad und Adelhelm Odermatt nach St. Joseph, um die Angelegenheit mit dem Bischofe zu ordnen. Doch bei ihrer Ankunft daselbst fanden sie, daß die Patres von der Congregation des hl. Kreuzes die ihnen im vorhergehenden Jahre vom Bischof angetragene Pfarrei schon inne hatten. Man wies ihnen nun einen viel besseren Platz an, nämlich Conception, welches schon im Jahre 1858 vom hochw. Herrn Jos. D. Powers, einem Weltpriester, gegründet worden war. Hier ließ sich P. Frowin nieder und baute mit Hilfe des jetzigen Abtes von St. Meinrad, dem hochwst. Fintan Mundwiler, der damals Prior in letztgenannter Abtei war, ein Kloster und hatte die Freude, am heil. Weihnachtsfeste des Jahres 1873 den Anfang des klösterlichen Lebens feiern zu können. Am 30. April 1876 wurde dann das Kloster von Papst Pius IX., seligen Andenkens, zu einem Priorat erhoben.

Da nun in den folgenden Jahren der hiesige Zweig des Ordens von dessen Mutterkloster in Engelberg bedeutenden Zuwachs erhielt, so sah man sich gleichsam gezwungen, schon im Jahre 1879 den Bau eines neuen größeren Klosters zu unternehmen, dessen Grundstein am 6. April 1880 gelegt wurde. Am 7. Januar 1881 wurde das neue, im romanischen Style erbaute Kloster eingeweiht und sogleich bezogen. Im April desselben Jahres zählte man die nöthige Anzahl Ordensmitglieder, um das Priorat zu einer Abtei erheben zu können. Es wurde daher, besonders von dem Benediktiner-Stift Engelberg in der Schweiz, an den hl. Vater Leo XIII. die Bitte gestellt, das Priorat Conception zu einer Abtei zu erheben, was er auch bereitwillig that, indem er den edlen Gründer desselben, den hochw. P. Frowin Conrad, zum ersten Abt der neuen Abtei „Neu-Engelberg" ernannte, der dann auch am 29. Juni des nämlichen Jahres vom hochwst. Bischof Hogan als Abt benedicirt wurde.

Vom Jahre 1873 bis beinahe auf den heutigen Tag, hatten die guten Patres schwere Kämpfe zu bestehen, harte Prüfungen durchzumachen. Gott jedoch und ihr hl. Vater Benedikt standen ihnen treu zur Seite und so kam es auch, daß sie als Sieger aus dem Kampfe hervorgingen. Dies bezeugt der Erfolg, womit ihre Aufopferung, ihre rastlose Thätigkeit und ihre Ausdauer gekrönt wurden.

* * *

Das „Nidw. Volksblatt" schreibt: „Am nächsten Montag (24. Sept.) ziehen aus den Klöstern Engelberg, M. Rickenbach und Sarnen an die fünfzig Personen nach Amerika: Geistliche, Missionäre, Studenten, Klosterbrüder, Lehrschwestern und solche für Waisenhäuser und Spitäler. In Amerika gehen die Einen in die Missionsstation Maryville und Conception, von Engelberg gegründet; die Andern gehen nach dem Norden zu den Wilden in den Bergen Dakotas zu dem Bischof Marty; die Dritten endlich ziehen bis zum fernsten Westen, wo sie in Oregon eine Niederlassung gründen werden. Keine einzige von diesen hundert Händen zieht hinüber, um auch nur einen einzigen Dollar zu gewinnen; sie alle opfern ihr Vaterland, ihre Familie, ihre Jugend, ihre Hoffnungen und ihr ganzes Lebensglück — Alles um Christi willen! Nein! Gott sei Dank, Unterwalden ist noch nicht verloren, es hat noch Glauben, Ueberzeugung und Opferwilligkeit!"

Die Privat-Lehranstalten der katholischen Centralschweiz.

1. Das „Collegium Maria-Hilf" in **Schwyz,** gegründet den 13. Okt. 1856 durch P. Theodosius, zählte im letzten Schuljahre **274** Zöglinge: 27 im deutschen, 28 im italienischen und 11 im französischen Vorbereitungscurse, 70 Realschüler in 4 Klassen, 123 Lateinschüler in 6 Klassen und 15 Lyceisten. Davon befanden sich 191 im Pensionate.

2. Die „Lehr- und Erziehungs-Anstalt des Benedictiner-Stiftes" in **Einsiedeln**

zählte **243** Zöglinge: 208 in den 6 Lateinklassen und 35 in den zwei philosophischen Cursen. Davon befanden sich 175 im Convicte.

3. Die „Kantonal-Lehranstalt" in **Sarnen** (die wir nur im Hinblick auf das mit ihr verbundene Convict unter die „Privat-Lehranstalten" rechnen), zählte **148** Zöglinge: 13 im Vorbereitungscurs, 30 in den beiden Real- und 105 in den 6 Latein-Klassen. Im Pensionate befanden sich 106 Zöglinge.

4. Das „Gymnasium des Benedictiner-Stiftes" in **Engelberg** zählte in seinen 6 Lateinklassen **83** Zöglinge, darunter nur Einen im Externate.

5. Die „Schule der V. V. Kapuziner" in **Stans** zählte **79** Zöglinge: 9 im Vorbereitungscurs, 11 in den beiden Realklassen und 59 in den 5 Lateinklassen.

6. Das „Knaben-Pensionat bei St. Michael" in **Zug**, vor 10 Jahren unter dem Protectorate des hochwst. Diöcesanbischofs Eugenius von Basel gegründet, zählte **62** Zöglinge, von denen 14 den französ.-ital. Vorbereitungscurs im Pensionate, 5 die städtische Primarschule, 27 die zwei Secundarklassen des Pensionates und 16 die 3 Klassen der kantonalen Industrieschule besuchten.

7. Das, im Jahre 1879 gegründete und mit dem „Knaben-Pensionat bei St. Michael" verbundene „Freie kathol. Lehrerseminar" in **Zug** zählte im Sommersemester dieses Jahres in 3 Cursen **46** Seminaristen, so daß die Zahl der Pensionärs bei „St. Michael" sich im Ganzen auf **108** belief.

8. Das **„Institut St. Joseph"** in der Villa Santa Maria zu Luzern (Director: Dr. Joseph Bühlmann-Laier) zählte 11 Zöglinge, von welchen 2 erst zu Ostern eintraten und 4 schon im November wieder ausgetreten waren. Das Institut ist eine „Privatlehranstalt für Sprachen und Handelswissenschaften."

9. Von den kath. Töchterpensionaten der Centralschweiz haben wir nur den Jahresbericht (in deutscher und in franz. Sprache) des „Töchterpensionates und Lehrerinnenseminars" der Lehrschwestern vom hl. Kreuz in **Menzingen** erhalten. Derselbe weist die Zahl von **179** Zöglingen im letzten Schuljahre auf: 46 im sog. Haushaltungs- und 25 im Vorbereitungs-Curs, 36 in den beiden Realklassen, 14 im »Cours en langue française«, (in welchem sämmtliche Lehrfächer ausschließlich in französischer Sprache behandelt werden) und 58 in den 3 Seminar-Cursen.

* * *

Im „Nidw. Vbl. macht D. W. betr. das Format, in welchem die Jahresberichte obiger 9 Lehranstalten erschienen sind, die beachtenswerthe Bemerkung: „Die deutschen Buchhändler haben auf der letzten Ostermesse in Leipzig ein Normal-Format für alle Bücher aufgestellt: so viele Centimeter darf ein Quart hoch und breit sein, so viel ein Octav u. s. w. Etwas mehr Uebereinstimmung, wenigstens im Format, wäre den urschweizerischen Jahresberichten wohl zu gönnen; es gibt nicht zwei darunter, die man neben einander stellen könnte; von dem schmucken Schwyzer-Katalog geht es — in Höhe und Breite — rasch aufwärts bis zum Groß-Quart. Auch die innere Ausstattung dürfte einheitlicher, übersichtlicher und faßlicher dargestellt werden; doch, das sind „berechtigte Eigenthümlichkeiten", über die wir nicht streiten dürfen." —

Das 7. Centenarium
der Geburt des hl. Franz von Assisi,

das letzten Dienstag gefeiert wurde, hat Papst Leo XIII. durch eine Encyclica (vom 17. Sept.) verherrlicht, die sich — in tiefster Erfassung der socialen Frage und ihres Connexes mit der religiösen — würdig der großartigen Encyclila »Quod apostolici muneris» vom 28. Dez. 1878 anreiht.

Der hl. Vater, begeisterter Verehrer des hl. Franziscus und selbst Mitglied seines „dritten Ordens", zeichnet im Rundschreiben das herrliche Bild des Ordensstifters und seine weltgeschichtliche Bedeutung für das 13. Jahrhundert und für alle Zeiten, worauf er die Verbreitung des dritten Ordens als das wirksamste Mittel empfiehlt, die Reichen mildthätig und die Armen ergeben zu machen, Reiche und Arme miteinander zu versöhnen und auf diese Weise das sociale Problem zu lösen. Der bezügliche Passus lautet:

„Wie im 12. Jahrhunderte, so ist auch jetzt die Liebe zu Gott nicht wenig erkaltet, und es herrscht theils in Folge von Unkenntniß, theils in Folge von Nachlässigkeit keine geringe Verwirrung in Betreff der christlichen Pflichten. Bei solcher Geistesrichtung und bei solchen Gesinnungen verwenden die meisten ihr ganzes Leben auf den Erwerb der Lebensbequemlichkeiten und auf den gierigen Genuß sinnlicher Freuden. In Saus und Braus lebend, vergeuden sie das Ihrige und verlangen dann nach Fremdem; sie loben die Brüderlichkeit, doch mehr in Worten, als in der That, denn sie lassen sich dabei nur von der Eigenliebe leiten und die edelmüthige Liebe gegen Niedere und Hilfslose ist täglich mehr im Abnehmen begriffen."

„In jener Zeit hat der vielgestaltete Irrthum der Albingenser, indem er gegen die Macht der Kirche Unruhen erregte, sowohl die Ruhe der Staatswesen gestört, als auch zu jeder Art von Socialismus den Weg gebahnt. Heut zu Tage haben ebenfalls die Begünstiger und Verbreiter des Naturalismus zugenommen. Sie leugnen hartnäckig die Pflicht des Gehorsams gegen die Kirche, und, indem dieselben weiter gehen, als ihnen zugestanden werden darf, schonen sie selbst die weltliche Gewalt nicht; sie billigen Gewaltthätigkeit und Empörung unter dem Volke; sie suchen die bestehende Eigenthumsordnung umzuwälzen: sie schmeicheln den Begierden des Proletariats und schwächen die Grundlagen der häuslichen und öffentlichen Ordnung."

„Ihr seht also wohl, ehrwürdige Brüder, daß bei so vielen und so großen Mißständen eine nicht geringe Hoffnung auf Besserung auf die Institute des hl. Franciscus gesetzt werden kann, falls sie wieder ebenso wie früher eingerichtet werden. Denn wenn sie blüheten, würde auch leicht wieder der Glaube, die Tugend und jede löbliche That blühen; es würde die gesetzwidrige Gier nach hinfälligen Dingen gebrochen werden, und man würde das, was den Meisten als die größte und gehässigste Last gilt, nämlich ihre Begierden durch die Tugend

im Zaume zu halten, nicht mehr geringschätzig vernachlässigen. Durch die Banden wahrhaft brüderlicher Eintracht verknüpft, würden sich die Menschen unter einander lieben und gegen Bedürftige und Nothleidende, die Christo gleichen, die gebührende Rücksicht üben. Außerdem wissen Diejenigen, welche in der christlichen Religion erzogen sind, aus Ueberzeugung, daß man den legitimen Oberen aus Gewissensgründen gehorchen und Niemand in irgend einer Sache verletzen dürfe. Nichts ist so wie diese Gesinnung geeignet, in dieser Beziehung jede Lasterhaftigkeit, Gewalt und Ungerechtigkeit sowie die Begierde nach Neuerungen und den Haß zwischen den verschiedenen Klassen der Gesellschaft auszurotten; gerade in alle dem liegen aber der Ursprung und die Waffen des Socialismus.

„Auch für die Beziehungen zwischen Besitzenden und Armen, auf welche weise Staatsmänner so viele Sorge und Arbeit verwenden, wird am besten gesorgt sein, wenn die Ueberzeugung fest steht, daß auch die Armuth ihre Würde und ihren Werth hat; daß der Reiche barmherzig und freigebig, der Arme mit seinem Lohn und seiner Thätigkeit zufrieden sein müsse, und daß, weil keiner von beiden für diese veränderlichen Güter geboren ist, der eine auf dem Pfade der Geduld, der andere auf dem Pfade der Freigebigkeit in den Himmel gelangen muß."

„Aus diesen Gründen hegen Wir den innigsten Wunsch, daß Jeder so sehr er kann, der Nachfolge des hl. Franciscus von Assisi sich befleißige. Wie Wir daher vorher stets für den Dritten Orden des hl. Franciscus besonders Sorge getragen haben, so ermahnen Wir jetzt, wo Wir durch Gottes höchste Güte zur Verwaltung des Papstthums berufen sind, bei dieser günstigen Gelegenheit die Christen, daß sie dieser heiligen Streiterschaar Jesu Christi beizutreten sich nicht weigern mögen. Schon zählt man unter beiden Geschlechtern viele, welche bereits freudigen Muthes auf den Pfaden des seraphischen Vaters wandeln. Ihr Bestreben loben und billigen Wir sehr, doch wünschen Wir, ehrwürdige Brüder, daß dasselbe namentlich durch Euere Bemühungen noch erhöht und weiter verbreitet werde."

* * *

„Der Befreier und Erlöser des Menschengeschlechtes Jesus Christus ist die beständige und immer fließende Quelle aller Güter, welche die unendliche Barmherzigkeit Gottes uns verleiht, so zwar, daß er, der einmal die Welt erlöst, sie auch bis ans Ende der Zeiten erlöst und rettet, den „es ist kein anderer Name den Menschen gegeben worden, in welchem sie selig werden könnten." (Act. IV, 12.) Wenn daher das Menschengeschlecht, sei es durch die Mangelhaftigkeit der Natur, sei es durch die Schuld der Menschen wieder einmal gesunken ist, so muß es nothwendiger Weise wieder zu Christus seine Zuflucht nehmen und ihn für das größte und sicherste Schutzmittel halten. Denn seine göttliche Kraft ist so groß und vermag so viel, daß in ihr sowohl Schutz gegen alle Gefahren wie Heilung aller Uebel zu finden ist. Diese Heilung wird sicher erfolgen, wenn die Menschheit wieder zum Bekenntniß der christlichen Wahrheit und christlichen Weisheit und zum Leben nach den Vorschriften des Christenthums zurückgeführt wird."

„Wenn uns aber die Uebel, welche wir genannt haben, bedrohen, hat es Gott zu unserem großen Troste gefügt, daß dann immer ein Mann aufsteht, den er, nicht wie Einen von Vielen, sondern ganz besonders und in eigenthümlicher Weise dazu beruft, die allgemeine Wohlfahrt wiederherzustellen. Und gerade dies war am Ausgange des 12. Jahrhunderts am nothwendigsten: der Vollender dieses herrlichen Werkes aber war der hl. Franziscus."

„Jene Zeit mit ihrer ungemeinen Kraft im Guten wie im Bösen ist bekannt genug. Der in die Herzen tief eingepflanzte katholische Glaube blühte, und es war schön, daß Viele, von frommem Eifer getrieben, nach Palästina schifften, um dort zu siegen oder zu sterben. Aber dennoch hatten die öffentlichen Sitten durch Zügellosigkeit sehr gelitten, und nichts war damals dringender nothwendig, als den christlichen Geist wieder recht lebendig zu machen."

„Die Vollendung der christlichen Tugend aber ist jene Großmuth des Herzens, die gern die schwierigsten und schmerzlichsten Dinge erträgt und die im Kreuz versinnbildet wird, das jene, die Christo nachfolgen wollen, auf ihre Schultern nehmen müssen. Sache jener Großmuth aber ist es, die irdischen Güter zu verachten, sich selbst zu bezähmen und das Unglück leicht und mit Gleichmuth zu ertragen. Die Liebe zu Gott und zum Nächsten aber ist die Herrin und Königin der Tugenden, deren Kraft so groß ist, daß sie die Belästigungen, welche die Pflicht mit sich bringt, alle abstreift und die Mühseligkeiten und Arbeiten, mögen sie noch so groß sein, nicht allein erträglich, sondern sogar angenehm macht."

„An diesen Tugenden zeigte sich im 12. Jahrhundert ein großer Mangel, da nur zu viele, den irdischen Dingen völlig hingegeben, entweder nach Ehren und Reichthümern krankhaft jagten, oder ihr Leben in Luxus und Wollust zubrachten. Einige Wenige vermochten fast Alles: ihre Macht hatte sich beinahe bis zur Unterdrückung des armen und verachteten Volkes entfaltet und selbst solche waren derartigen Lastern nicht fern geblieben, die ihrem Berufe nach den Anderen als Muster hätte dienen sollen. Und da die Liebe immer mehr erkaltete, so traten in Folge dessen verschiedene sociale Krankheiten auf, Neid, Eifersucht, Haß; die Geister waren so zerfahren und verfeindet, daß wegen geringfügigster Ursachen sowohl benachbarte Staaten einander Krieg erklärten, als auch Bürger gegen Bürger unmenschlich kämpften."

„In jenes Jahrhundert fiel die Zeit des Franziscus. Durch bewunderungswürdige Standhaftigkeit und dieser gleiche Einfachheit der Sitten kam er dahin, der alternden Welt durch Worte und Thaten ein edles Bild christlicher Vollkommenheit vor Augen zu stellen." —

Das „edle Bern".

Ad perpetuam rei memoriam registriren wir nachstehendes Aktenstück, und zwar ohne Commentar.

Bern, 13. September 1882.

Die Direktion der Erziehung des Kts. Bern an das Regierungsstatthalteramt in Laufen.

Herr Regierungsstatthalter!

Wir haben erfahren, daß ein gewisser Abbe Weber in Liesberg und zwar im Schulgebäude selbst den Schulkindern Religionsunterricht ertheilt.

Es geschieht dies allerdings außerhalb den Schulstunden, andernfalls hätten wir Anlaß gehabt, gegen die Gemeinde einzuschreiten.

Allein der von Abbe Weber ertheilte Religions-Unterricht kann aus andern Gründen nicht geduldet werden.

Jenem Geistlichen wurde nämlich vor einiger Zeit vom Regierungsrath die Aufnahme in's bernische Ministerium verweigert, weil er dem Jesuiten-Orden affiliirt sei. (Hochw. Pfarrer Constantin Weber ist Weltpriester.)

Bekanntlich ist solchen Leuten laut Art. 51 der Bundesverfassung jede Wirksamkeit in der Schule förmlich untersagt. Dieses Verbot bezieht sich nicht nur auf die öffentliche, sondern auch auf die Privatschule.

Abgesehen von den Vorschriften der Bundesverfassung ist der Unterricht des Hrn. Weber ein ungesetzlicher.

Jeder Unterricht, welcher nicht von Lehrern ertheilt wird, die von den Gemeinden angestellt sind, ist ein Privatunterricht. Laut dem bezüglichen Gesetz vom 24. Dezember 1832 darf aber nur derjenige Privatunterricht ertheilen, der die Bewilligung von Uns erhalten hat.

Im vorliegenden Fall ist dieselbe nicht von uns verlangt worden. Mit Rücksicht auf Art. 51 der Bundesverfassung könnte sie übrigens unter keinen Umständen ertheilt werden.

Aus den angeführten Gründen wird Hrn. Abbe Weber verboten, von nun an den Schulkindern der Gemeinde Liesberg Religionsunterricht zu ertheilen und irgendwelche Lehrthätigkeit auszuüben. Der Gemeinderath von Liesberg und die Schulkommission haben unter ihrer Verantwortlichkeit zu wachen, daß fraglicher Unterricht sofort eingestellt werde.

Sie wollen Obiges Hrn. Weber, dem Gemeinderath und der Schulkommission eröffnen und allfällige Widerhandlungen uns anzeigen.

Mit Hochachtung

Der Direktor der Erziehung:
ad interim:
sig. Gobat.

Kirchen-Chronik.

Aus der Schweiz.

Schweiz. Stresa-Affaire. Die „Grenzpost" erhielt unlängst hierüber „genaue und unparteiische" Kunde auf Grund unabhängiger Aussagen ehrenwerther Zeugen. Die ganze Demonstration sei nach allen Aussagen nicht provocirt worden, indem die Besucher sich keinerlei feindseliger Reden oder Handlungen schuldig machten. Vielmehr sei die Demonstration eine vorbereitete gewesen. Professor de Nardi, früher Seminardirektor in Tessin und letztes Jahr seiner Stelle entlassen, habe seither Regierung und Volk von Tessin unausgesetzt bekämpft, mit allen möglichen Mitteln, wie Veröffentlichung confidentieller Briefe gewichtiger Gönner u. dgl. m. In Stresa erwarb er sich ziemlich Anhang und schien denselben zum Nachtheil der Schweizer, speciell der Tessiner zu mißbrauchen. Schon in Intra und Pallanza standen Civil- und Militärpersonen bereit, um den Piusverein feindlich zu empfangen, falls er anlanden sollte; im Ganzen waren etwa 100 Demonstranten aus den niedrigsten Volksschichten dafür gerüstet, zwei oder drei davon in eleganten Civilkleidern. „Man mag mit dem Piusverein sympathisiren oder nicht, sicher ist, daß in Stresa dem Namen und dem Volke der Schweiz die größten Beleidigungen angethan worden sind." —

Diöcese Basel. Letzten Samstag Abend ist in Solothurn der hochwst. Herr Peter Joseph Girardin, Domdekan des Bisthums Basel und römischer Prälat, (geb. 1805), nach längerer Krankheit und mit den hl. Sterbsakramenten versehen, in die ewige Heimath abberufen worden. Der Verstorbene hatte seit der „Aufhebung" des Domcapitels im Hause des Herrn von Haller-Reding ein freundliches Asyl, nicht aber, wie er gewünscht, in der Klosterkirche zur Visitation dahier seine Grabstätte gefunden: ausnahmsweise konnte die hohe Regierung für diesen Fall eine „Ausnahme vom Gesetz" nicht gestatten; die Beerdigung fand daher letzten Mittwoch Morgen in seinem Heimathorte Saint-Brais statt. Für eine der nächsten Nummern unsers Blattes ist uns ein Nekrolog über den Verstorbenen zugesagt.

Basel. „Basl. Volksbl." schreibt: „Gutem Vernehmen nach soll in der Sitzung des Erziehungsrathes vom letzten Samstag der Antrag auf Aufhebung der katholischen Schule gestellt worden sein und die Mehrheit des Erziehungsrathes soll diesen Antrag befürwortet haben. Die ganze katholische Gemeinde, dessen sind wir überzeugt, wird ein Gefühl bitteren Schmerzes durchzucken, wenn diese Nachricht bekannt wird. Denn mit Recht rühmten die Katholiken der Stadt Basel sich der Freiheit; mit Stolz konnten die Einwohner der hiesigen Stadt erklären, daß man vom Culturkampfe in Basel so viel wie nichts wisse und mit Freuden gewahrte Jedermann, wie stets der confessionelle Friede über der Stadt waltete und wie der wilde Sturm religiösen Haders fast unbemerkt an unserer Stadt vorübergezogen war. Dem soll nun anders werden! Die Fackel der Zwietracht, des confessionellen Kampfes ist angefacht und wenn die Behörden und das Volk unserer Stadt dem gestellten Antrag Folge geben werden, so werden wir hier den Culturkampf in erbittertster Weise durchzukämpfen haben! Einstweilen freilich können wir nicht glauben, daß es zum Aeußersten kommen werde. Die loyale und friedliebende, die tolerante Gesinnung der Bevölkerung Basels hat noch immer den confessionellen Hetzjagden rechtzeitig ein Halt entgegengerufen. Zudem ist die Freiheit der Privatschule ein Grundsatz, der allzusehr in Fleisch und Blut unserer Bevölkerung übergangen ist, als

daß wir glauben könnten, die confessionellen Gegensätze seien stark genug, um über die vernünftigen Anschauungen von Recht und Freiheit den Sieg davon zu tragen!"

„Wir lasen vor einigen Tagen in verschiedenen Blättern, daß vom protestantisch-kirchlichen Hilfsverein verschiedene confessionell-reformirte Privatschulen unterstützt würden. So bestehen z. B. in sämmtlichen paritätischen Gemeinden des Kantons Freiburg, wo die Gemeinde zur Mehrheit katholisch ist, reformirte Privatschulen neben den Gemeindeschulen. Nun fragen wir, welcher Sturm wohl in sämmtlichen protestantischen und katholischen Kantonen entstehen würde, wenn die Freiburger Behörden die dortigen reformirten Privatschulen unterdrücken würden!"

St. Gallen. Wie man dem „Rorsch. B." mittheilt, hat die katholische Geistlichkeit vom Seebezirk und Gaster beschlossen, die ihnen vom Regierungs-Rathe aufgebundenen Untersuchungskosten wegen der Klage des „Wochenblattes" von Rapperswil nicht zu bezahlen. Der Beschluß soll ein ganz einstimmiger gewesen sein.

Graubünden. Die „Privat-Lehr- und Erziehungsanstalt des Stiftes Disentis" zählte letztes Schuljahr in ihren beiden Lateinklassen 20 Schüler.

Freiburg. (Corr. vom 28.) Der liebe Gott scheint unsre Gebete für die Erhaltung Sr. Gnaden, unsers hochwst. Bischofes, erhören zu wollen: der gegenwärtige Zustand desselben berechtigt wieder zu einiger Hoffnung.

Wallis. Die „Allg. Schweiz. Ztg." meldet: Sonntag den 24. d. fand in Monthey die Einweihung eines neuen protestantischen Cultuslocals statt..... Ein solches für den reformirten Gottesdienst sehr passendes Local wurde den Evangelischen von der Stadtgemeinde unentgeltlich überlassen.... Am ersten Gottesdienst nahmen auch sämmtliche Stadträthe von Monthey mit dem Syndic an ihrer Spitze officiell theil und beurkundeten damit den ausgezeichneten Geist christlicher und patriotischer Friedfertigkeit, wie er Gott sei Dank in jenen Bezirken zwischen den Reformirten und Katholiken noch herrscht."

In Monthey befinden sich 60, in den 9 Gemeinden des Bezirkes 156 Protestanten.

Rom. Vor einigen Tagen meldete die „Voce", ein gewisser Fogazzaro, der jüngst zu Vicenza starb, habe den hl. Vater Leo XIII. zum Erben seiner 2 Millionen betragenden Hinterlassenschaft eingesetzt. Die „Voce" wollte Näheres abwarten. Nun bestätigt auch der „Veneto Catt." die Nachricht. Das Blatt schreibt: „Es sind endlose Commentare über dieses Ereigniß gemacht worden, denn der Verstorbene, wenngleich eine ehrenvolle Persönlichkeit, war durchaus keiner von jenen, welche man gewöhnlich Clericale nennt. Andererseits war er kein Mann, der sich von anderen leiten ließ. Das, was er gethan, drückt gewiß seinen vollen und wohlüberlegten Willen aus. Das Testament soll erklären, daß der Testirende sein ganzes Vermögen zu Wohlthätigkeitswerken vermachen wollte; aber aus Rücksicht auf die Liquidations- und Verschlingungstendenzen des Königreichs Italien*) übermachte Fogazzaro sein ganzes Vermögen dem Papste, der der erste und größte Wohlthäter der Armen und Hilfsbedürftigen ist, damit dasselbe nicht von der Regierung verschlungen werde. Wenn sich die Sache so verhält, dann hätte der Liberalismus eine derbe Lection erhalten, und zwar um so mehr, da ihm dieselbe von einem gegeben wurde, den keiner zu den Schwarzen oder den Jesuiten zählt! Wie dem auch immer sei, Fogazzaro ist als Christ gestorben und die Katholiken werden nicht unterlassen, für ihn zu beten, da er sein Leben mit einer glänzenden That katholischen Glaubens und christlicher Liebe krönen wollte."

⊢ Im Consistorium vom 25. proclamirte der Papst die Nuntien Czacki in Paris und Bianchi in Madrid zu Cardinälen und präconisirte mehrere neue Bischöfe.

*) In der Schweiz nennt man solche „Tendenzen", durch welche letztwillige Verfügungen gemeinnütziger und kirchlicher Art annullirt und Legate ihrem Zwecke alienirt werden: „Reorganisation."

Deutschland. Der „Bad. Beob." meldet anläßlich der letzten militärischen Manöver in Villingen schauerliche Excesse. In der dortigen, im 17. und 18. Jahrhundert erbauten und seit mehreren Jahren nicht mehr zum Gottesdienst benützten Benediktinerkirche, die sammt den Schulräumen dieses Mal zum Massenquartier verwendet wurde, befindet sich vorn im Chor die Gruft der hier beigesetzten ehemaligen St. Georgen-Aebte. Diese Gruft haben Soldaten hauptsächlich des 114. Infanterieregiments total zerstört. Die Särge in den Seitennischen wurden herausgenommen, zertrümmert, die Gebeine zerstreut, die Verschlußsteine mit den Inschriften ebenfalls durcheinandergeworfen, die Schädel in der Kirche und im Hofe umhergerollt.

Systematische Sonntagsentheiligung, Spott von oben über Kirche und „Pfaffen" und — Bestien im Waffenrock!

Niederlande. Aus dem katholischen Lager ist eine gute Nachricht mitzutheilen; das Beispiel der katholischen Deutschen hat ermunternd eingewirkt: zugleich mit der Katholikenversammlung zu Frankfurt tagte am 13. d. in Herzogenbusch eine Versammlung niederländischer Katholiken. Die bedeutendsten kathol. Mitglieder der Kammern, wie Dr. Schaepmann, van der Hoeven, Heydenryck, Haffmans waren anwesend, Nord und Süd brüderlich vereint. Verschiedene Resolutionen waren vorgeschlagen, die nach vierstündiger Discussion einstimmig angenommen wurden. In der 1. wird die völlige Unterwerfung unter die unfehlbare Autorität des Papstes ausgesprochen; die 2. hält die weltliche Autorität des Papstes für die Freiheit und Unabhängigkeit der Kirche als nützlich und nothwendig aufrecht und erwartet von der Weisheit der Regierung die Wiederherstellung des Ministerpostens in Rom; in der 3. wird gegen die weitere Staatseinmischung und Staatsallmacht protestirt; in der 4. wird erklärt, daß der Kampf gegen das Schul-

gesetz fortdauern muß, bis das natürliche Recht der Eltern und das verfassungsmäßige Recht der Kirche in Sachen der Schule von der Gesetzgebung anerkannt sein wird; in der 5. wird die Anhänglichkeit an das Königshaus ausgesprochen, während zugleich das volle Wahlrecht für Alle in Anspruch genommen wird; die 6. Resolution endlich spricht sich für den Nutzen wiederholter Katholikenversammlungen aus. Hoffentlich ist in dieser Versammlung die Grundlage zur Einigkeit der Katholiken der Niederlande inner- und außerhalb der Kammer gelegt worden, so daß die Idee einer Centrumsbildung aus den verschwommenen Umrissen des Traumlebens in die Erscheinung treten und allmälig festere Gestaltung annehmen wird.

⊢ Am 18. starb Msgr. Schaepmann, Erzbischof von Utrecht.

Verschiedenes.

Am 10. Sept. fand sich zu Warnsdorf im nördl. Böhmen das I. „altkath. Concil" zusammen. Still und geräuschlos, der Bedeutungslosigkeit der Sache entsprechend, fanden sich einige Herren aus Wien, Wiener-Neustadt und Ried mit den dortigen „Altkatholiken" ein, um über Wohl und Wehe der altkath. Gründung in Oesterreich zu berathen, was „Synode" geheißen wird. Nur 3 Geistliche, Herr Nittel von Warnsdorf, Herr Cech aus Wien, der gelegentlich auch sein Bräutlein besuchen konnte, und Herr Batal vermochten mitzuberathen. Denn die „altkatholische Kirche" in ganz Oesterreich ist eben so klein. Die „Synode" begann nach einem Festessen um 2 Uhr in der altkath. Kirche, wo sich dazu der Herr Bezirkshauptmann von Rumburg in Uniform als k. k. überwachender Commissär einfand und seines Amtes waltete. Das „altkatholische" Lokalblatt berichtet über die eigentlichen Verhandlungen und Beschlüsse in etwa 10 Zeilen! —

(„Nordböhm. Volksbl.")

* * *

A. Schilling von Hornussen, Kanton Aargau, geboren 1857, gewesener Pfarrhelfer der altkatholischen Gemeinde in Zürich, jetzt unbekannt abwesend, wird vom Bezirksgericht Zürich aufgefordert, den 3. Oct. nächsthin im Gerichtsgebäude in Selnau persönlich zu erscheinen ...., um die Scheidungsklage seiner Ehefrau Pauline, geb. Steininger, zu beantworten. — Wie bekannt, trat Schilling seiner Zeit aus dem 3. Kursus des Schullehrerseminars Wettingen aus und wurde dann nach einem Jahr „Studium" an der altkath. Fakultät der Universität Bern von „Bischof" Herzog zum Priester gebleicht. („Vtld.")

* * *

Man ist nicht umsonst altkath. Kirchenvater! Wie »Pays» meldet, betrugen die Einnahmen der altkath. Kirchgemeinde Biel im ersten Jahre ihres Bestandes Fr. 1400; davon bezog der bekannte J. Gaßmann „für Drucksachen" **Fr. 814.**

* * *

„Wo ein Organ am rohesten über die Schweizer herfällt, welche einfach ihr Volksrecht (in der Schulfrage) beanspruchen, da kann man darauf zählen, daß es von einem Ausländer oder eines Ausländers Sohn redigirt wird, daß irgend ein Hesse oder Nassauer oder Franzose sich an demselben dick und fett gesogen hat." (Allg. Schw. Ztg.")

* * *

Der Freidenker und Vicepräsident der französischen Kammer, Boysset, hat dieser Tage sein neues Journal „Trennung der Kirchen und des Staates" auch dem Ex-Carmeliten Loyson zugesandt, worauf dieser ihm Nachstehendes erwiderte:

„.... Ich bin nicht Gegner dieser Trennung und, ohne sie als Princip zu betrachten, acceptire ich sie dennoch für unsere Zeit und unser Land.... Allein so wie ich sie auffasse und so wie sie auch aufgefaßt werden muß, implicirt diese Trennung die Unabhängigkeit und Würde der Kirche und der Gewissen gerade so wie die des Staates und der Bürger. Dadurch wird die Religion freier, reiner und wirksamer in ihrem Einfluß auf die Sitten und das öffentliche Leben. Für Sie aber, wenn ich Sie recht verstehe, ist die Trennung geradezu das Mittel, den ohnehin schon allzusehr geschwächten Einfluß der Religion auf unser Volk zu vernichten oder doch zu mindern. Das macht die große Frage in den Augen der Gläubigen verhaßt und bei allen Besonnenen wenigstens verdächtig. Ich bin Christ, mein Herr, und, wenn auch aus ganzer Seele den Lehren und Praktiken des Ultramontanismus abhold, bin ich Katholik, und zwar nicht nur aus Familientradition, sondern aus persönlicher Ueberzeugung. Die Schmähungen, welche ein nur allzu großer Theil der republikanischen Presse Tag für Tag auf mein Theuerstes häuft, trifft auch mich und, um Ihnen die volle Wahrheit zu sagen, ich zürne und zittre beim Anblick des antichristlichen Kampfes der, wenn er fortdauern und noch größere Dimensionen annehmen sollte, unserm Lande Schmach und Verderben bringen müßte." —

Loyson ist ein armer Herr und hat sein redlich Theil dazu beigetragen, daß der „antichristliche Kampf" diese Dimensionen annehmen konnte; dennoch steht er unendlich hoch über — so manch anderm „hochgestellten" Altkatholik, der sich aus reorganisirtem Kirchengut satt ißt, noch niemals aber gegen Freidenker und Christusläugner ein entschiedenes, freimüthiges Wort zu sprechen wagte! —

Personal-Chronik.

Solothurn. Den 27. Sept. Morgens starb im Kapuzinerkloster zu Dornach hochw. P. Cyrillus Fluri, Vicar, geb. 1831 zu Welschenrohr.

St. Gallen. Oberegg. Nach 10-jähriger vortrefflicher Wirksamkeit sieht sich hochw. Herr Pfarrer A. Schmuki in Folge angegriffener Gesundheit genöthigt, die circa 2500 Seelen zählende strenge Bergpfarrei zu verlassen. Nach Wunsch des hochw. bischöfl. Ordinariates hat nun letzten Sonntag die Kirchgenossenschaft von Oberriet den Genannten auf die Kaplaneipfründe gewählt. („Ostschw.")

— (Mitgetheilt.) Am 28. wurde in Grub hochw. Pfarrer Jak. Innocenz Bürgi zu Grabe getragen. Er starb im 37. Altersjahre, im 13. seiner gesegneten priesterlichen Wirksamkeit. Sein Verlurst wird nicht nur von der Pfarr-

gemeinde sondern auch von der Diöcese um so schmerzlicher empfunden, als noch mehrere Pfründen unbesetzt sind, der diesjährige Seminarcurs nur 5 Priesteramtscandidaten aufweist und auf Jahre hinaus noch eine geringere Zahl in Aussicht steht.

— Der hochwst. Herr Bischof hat, wie wir vernehmen, den hochw. Herrn Gallus Hug, derzeit Pfarrer von Altstätten und Decan des Landkapitels Rheinthal, zum Residentialkanonikus an der Domkirche zu St. Gallen ernannt. („Ostschw.")

Luzern. Hochw. Christian Wetterwald, Stationspriester in Männedorf, ist am 26. als Kaplan nach Großdietwil übersiedelt.

Bern. Am 24. wurde hochw. Const. Schmidlin, Pfarrer in Burg, zum Pfarrer von Roggenburg gewählt.

Offene Correspondenz.

Mehrere Einsendungen kamen leider für diese Nummer zu spät.

X. Martyrem convictionis et officii? Dubito. Martyrem imprudentiæ ac »zeli amari«? Concedo!

B. Die geistreichsten und Gott gefälligsten Gratulations-Telegramme zur Einweihung der neuen Kirche in Aarau (16. Oct.) dürften lauten: „Fr. 20 für Kirchenbau folgen per Postmandat." **Fiat!**

Inländische Mission.

a. Gewöhnliche Beiträge pro 1881 à 1882.

	Fr.	Ct.
Uebertrag laut Nr. 38: *)	25,956	81
Aus der Pfarrei Jonen	40	—
„ „ Gemeinde Bernhardzell	20	—
„ „ Pfarrei Römerschwil	50	—
„ „ „ Kazis	15	—
„ „ „ Mesocco	24	—
„ „ „ Fischingen	47	—
„ „ „ Wildhaus	10	—
„ „ „ Heiligkreuz	31	—
„ „ „ Kappel	13	20
„ „ „ Boningen	8	—
Aus der Pfarrei Glis-Brig	70	—
„ „ „ Fiesch	13	25
„ „ „ Lötschen	6	10
„ „ Stadtpfarrei Luzern Nachtrag	6	—
Von Fr. St. R. in Arbon	25	—
„ „ St. M. „ „	5	—
„ „ J. F. „ „	15	—
„ Ungenannt „ „	5	—
Aus der Pfarrei Arbon Bettagopfer	23	60
„ „ „ Romanshorn	50	—
„ „ „ Winikon	40	—
„ „ „ Frauenfeld	75	—
„ „ „ Waltenschwil	72	—
„ „ „ Bettwil	12	50
„ „ Stadt Solothurn Sammlung	160	—
„ „ Pfarrei Conten	33	30
Von Ungenannt in Himmelried	15	—
Aus der Pfarrei Sulz	48	—
„ „ Pfarrgemeinde Müllheim	10	—
„ „ Pfarrei Kriens	45	—
„ „ „ Horgen	40	—
„ „ „ Laufen-Zwingen Bettagsopfer	47	80
„ „ „ Dulliken	2	—
„ „ „ Hitzkirch	220	—
„ „ „ Eschenbach (St. Gallen)	63	—
Aus dem Commissariat Obwalden:		
Sarnen	171	—
Kerns	150	—
Sachseln	115	—
Alpnacht	36	—
Giswil pro 1881	30	—
„ „ 1882	36	—
Lungern	72	—
Aus der Pfarrei Gansingen	44	—
„ „ Pfarrgemeinde Rheinau	60	—
Von J. O. S. E. F. in Luzern	4	—
Aus der Pfarrei Wengi	33	—
„ „ Mis.-Station Brienz	16	—
Aus dem Decanats-Kreis Zürich:		
Dietikon	70	—
Wald a) Kirchenopfer	32	—
b) Kath. Männer-Verein	20	—
c) St. Margarith.- „	20	—
d) Ungenannt	50	—
Winterthur	123	—
Langnau	40	—
Männedorf	27	—
Uster	8	20
Aus der Pfarrei Klingenzell	18	—
Von Vereinsmitgliedern in Schupfart	10	—
Vom Piusverein Schupfart	6	—
Aus der Pfarrei Eschenz	40	—
„ „ „ Bern	70	—
„ „ „ Knutwil	50	—
„ „ „ Maseltrangen	35	—
„ „ „ Bünzen	82	—
„ „ „ Trimbach	15	—
„ „ „ Großwangen	30	—
„ „ „ Schneisingen	65	—
„ „ Pfarrgemeinde Tübach	33	—
„ „ Pfarrei Dottikon	19	—
„ „ „ Ueßlingen	20	—
	28,947	96

*) Eine in letzter Nr. angezeigte Gabe von Fr. 20. von Horw, ist irrigerweise für die „laufende Rechnung" verzeichnet worden, daher der Uebertrag nur Fr. 25,956. 81 beträgt statt Fr. 25,976 81.

☛ Da noch einige versprochene Beiträge erst später eingesandt werden, so ist der Abschluß der Rechnung um 14 Tage verschoben.

Der Kassier der inländ. Mission:
Pfeiffer-Elmiger in Luzern.

Bei der Expedition eingegangen:

	Fr.	Ct.
Für den Kirchenbau in Basel:		
Von Ungenannt	2	—
„ „	1	—

Sparbank in Luzern.

10

Diese von der hoh. Regierung des Kantons Luzern genehmigte Aktiengesellschaft hat ein Garantiekapital von **Fr. 100,000** in der Depositenkasse der Stadt Luzern laut Statuten hinterlegt.

Die Sparbank nimmt Gelder an zu folgenden Bedingungen:

1. Gegen verzinsliche Obligationen
   à 5 % auf 2 Jahre fest und nach Kündigung in 6 Monaten rückzahlbar.
   à 4½ % „ 1 Jahr „ „ „ „ „ 6 „ „
   à 4¼ % jederzeit aufkündbar und nach 4 Monaten rückzahlbar.
2. Gegen Kassascheine
   à 4 %, jederzeit aufkündbar und nach 8 Tagen rückzahlbar.
   Zinsberechnung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage des Rückbezuges.

Die Verwaltung.

Druck und Expedition von B. Schwendimann in Solothurn.